

Neue Erkenntnisse durch den Fund phönizischer Grabstätten

Blick zurück in die Geschichte

Málaga-Stadt. (bl) Nach den starken Regenfällen im Januar dieses Jahres haben Anwohner des *Gibralfaro*-Hügels in Málaga Menschenknochen gefunden und sogleich die Polizei alarmiert. Sie befürchteten, die menschlichen Überreste könnten das Ergebnis eines Gewaltverbrechens sein oder von jenen Gefangenen des spanischen Bürgerkriegs stammen, deren Strafkolonnen den *Gibralfaro* einst mit Pinien bepflanzen. Die Ordnungshüter schickten die Funde zur Ana-

lyse ein; das Ergebnis konnte die aufgebrachten *Malagueños* (Einwohner von Málaga) beruhigen: Die Knochen waren über 2.000 Jahre alt. Eine Gruppe von Archäologen begann nun im Auftrag der *Junta de Andalucía* (andalusische Regionalregierung) die Suche nach weiteren Resten. Dabei machten sie eine erstaunliche Entdeckung: Sie fanden eine Reihe phönizischer Gräber aus dem 1. und 2. Jahrhundert vor Christus, aus der Zeit, als die Römer das phönizische *Malaka* eroberten.

Die römische Eroberung der phönizischen Städte auf dem Gebiet des heutigen Andalusien ereignete sich nach dem 2. punischen Krieg. Die Römer besiedelten von Ampurien aus die Ostküste sowie den Süden Spaniens. Aus dieser Zeit der Koexistenz von phönizischen Siedlern und römischen Besatzern stammen jene acht Gräber, die die Archäologen jetzt am Hang des *Gibralfaro* gefunden haben.

Die beiden Leiter der Ausgrabungen, Juan Antonio Martín Ruiz und Alejandro Pérez, glauben aufgrund des Vorhandenseins anderer phönizischer Nekropolen in Andalusien, daß im Umkreis noch wesentlich mehr Grabstätten vorhanden sein müssen. Die von der *Junta de Andalucía* zur Verfügung gestellten Mittel reichten allerdings nur für die einmonatige Ausgrabung eines etwa 40 Quadratmeter großen Terrains. Der Idealfall wäre, eine 200 Quadratmeter große Fläche freizulegen.

Dies wäre auch deshalb notwendig, um gesicherte statistische Daten zu erhalten. Es wurden zwar Amphoren für Parfums, Teller, Schüsseln und Amulette gefunden, allerdings sind sich alle Grabbeigaben sehr ähnlich. Sieben Gräber – das achte konnte aus Zeit- und Geldmangel nicht mehr ausgegraben werden – geben statistisch gesehen nicht viel her, zumal viele davon durch Wurzelwerk beschädigt sind. In einem der zerstörten Gräber wurden Amphoren einer früheren Epoche gefunden, was auf eine Nekropolis aus dem 6. bis 5. Jahrhundert vor Christus in der Nähe der Fundstätte schließen läßt.

Schwierigkeiten bei der Identifizierung

Schwierig werden die wissen-



Die Archäologen Juan Antonio Martín (l.) und Alejandro Pérez.

schaftlichen Schlußfolgerungen auch deshalb, weil man anhand der gefundenen Materialien nicht unbedingt auf die Herkunft der Verstorbenen schließen kann. In den Gräbern wurden neben den phönizischen Keramiken auch römische Gefäße gefunden. Die Entscheidung, ob es sich um ein römisches Original oder eine phönizische Kopie handelt, fällt dabei nicht immer leicht. Ähnliche Probleme treten bei der Skelettidentifizierung auf. Um eindeutig be-

stimmen zu können, welcher Ethnie der Verstorbene angehörte, wären kostspielige DNS-Analysen notwendig.

Da die Archäologen jedoch momentan die rund 500.000 Pesetas, die solch eine Analyse für alle neun sterblichen Reste kosten würde, nicht aufbringen können, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als anhand der materiellen Güter zu versuchen, die Gräber zumindest zeitlich zu bestimmen. Schon dies ist schwierig, da man nur wenige



Dieser Teil der phönizischen Nekropolis wurde bereits genauestens analysiert. Fotos: bl

Vergleichsstücke besitzt.

Ein Glücksfall für die Archäologie

Es gilt als sicher, daß die *Gibralfaro*-Gräber die bisher ältesten ihrer Art sind, die in der Provinz gefunden wurden.

In Málaga-Stadt hatte man bisher keine greifbaren Beweise für eine phönizisch-römische Koexistenz. Man wußte zwar von der Existenz einer phönizischen Nekropolis, vermutete diese allerdings auf der anderen Seite des *Guadamedina*-Flusses. Obwohl in Málaga häufig archäologische Funde gemacht werden, ist es dennoch schwierig, Relikte aus der vorarabischen Zeit zu finden, insbesondere wegen des sehr dicht unter der Erdoberfläche liegenden Grundwasserspiegels.

Auf dem Berg und auf unbebautem Gelände gelegen, war der Fund am *Gibralfaro* also ein Glücksfall für die Archäologen. Daher glauben die beiden Leiter der Ausgrabungen, daß die Aushebung einer ausgedehnteren Fläche von großer Bedeutung wäre.

Besonders in den nicht mit Bäumen beplanten Zonen besteht die Möglichkeit, unversehrte Stücke zu finden, die das archäologische Museum Málagas bereichern könnten. Die Stadt und die *Diputación Provincial* (Provinzverwaltung von Málaga) zeigen sich zwar interessiert, das Projekt zu fördern, aber von der Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung bis zur Freigabe der nötigen Gelder verstreichen oftmals Monate.

Gefahr durch Vandalismus und Regen

Ein Problem, das sich bei archäologischen Funden immer stellt, ist die Gefahr der Plünderung. Zwar wurden die Grabbeigaben bereits zur Klassifizierung entfernt, aber selbst Mauerreste sind oftmals nicht vor Dieben sicher. Während der Ausgrabungen trauten sich die Archäologen deshalb kaum, die Fundstätte auch nur zum Essen zu verlassen.

Allerdings zählen sie auf die Unterstützung der Nachbarn, die versprochen haben, die Fundstätte im Auge zu behalten und die Polizei zu benachrichtigen, falls sie etwas Verdächtiges sehen. Gegen widrige Wetterbedingungen werden jedoch weder Nachbarn noch Polizei etwas ausrichten können. **Beatrice Lavalle**